

Hochschule der marxistisch-leninistischen Staatswissenschaft in der Bewährung

Rainer Arlt

Ein Rückblick auf die 20jährige Geschichte der Deutschen Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft „Walter Ulbricht“ zeigt, wie diese Hochschule für sozialistische Staatsfunktionäre — die seit ihrer Gründung mehr als 17 000 leitende Mitarbeiter der zentralen und örtlichen Organe der Staatsmacht ausgebildet hat und aus der der Kern des Lehrkörpers anderer gesellschaftswissenschaftlicher Hochschulen hervorgegangen ist — fest in die Geschichte des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates eingebettet ist. Die Gesetzmäßigkeiten, die die kontinuierliche sozialistische Entwicklung der DDR kennzeichnen, spiegeln sich in theoretisch-ideologischen Schwerpunkten und Aufgaben der Forschungs-, Lehr- und Erziehungsarbeit an der Akademie wider. Bedeutsame, durch richtungweisende Beschlüsse der SED markierte Einschnitte in der Entfaltung unseres sozialistischen Staates und seines Rechts führen zu progressiven Veränderungen in der Forschung und Ausbildung an der Akademie. Sie betreffen den Inhalt wie die Organisation der Wissenschaft und Lehre.

So entspricht die Gründung der Akademie den Aufgaben beim Übergang von der antifaschistisch-demokratischen zur sozialistischen Revolution.¹ Nach der 2. Parteikonferenz der SED im Jahre 1952 werden Lehre und Forschung den Erfordernissen des planmäßigen Aufbaus der Grundlagen des Sozialismus angepaßt. Die Babelsberger staats- und rechtswissenschaftliche Konferenz im Jahre 1958 entwickelt die marxistisch-leninistischen Positionen in der Staatsfrage für die Zeit, da die sozialistischen Produktionsverhältnisse in der DDR zum Siege geführt werden und der Sozialismus sich auf seiner eigenen Basis zu entwickeln beginnt. Nach dem VII. Parteitag der SED im Jahre 1967 wird das Profil der Akademie entsprechend der strategischen Zielstellung, das entwickelte gesellschaftliche System des Sozialismus zu schaffen, verändert.

Die Politik der SED war deshalb erfolgreich und gegenüber antisozialistischen Angriffen immun, weil sie konsequent von den allgemeinen Prinzipien des sozialistischen Aufbaus, die erstmals in der Sowjetunion praktiziert wurden, ausging und sie entsprechend den historischen Bedingungen in Deutschland schöpferisch verwirklichte. Wenn die Deutsche Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft „Walter Ulbricht“ sich zur führenden marxistisch-leninistischen Hochschule auf staats- und rechtswissenschaftlichem Gebiet in der DDR entwickeln konnte, so vor allem deshalb, weil sie mit ständiger Unterstützung der Parteiführung der SED bemüht war, diese Parteilinie in der wissenschaftlichen und pädagogischen Arbeit zu realisieren.

Die Akademie war unter den jeweiligen Bedingungen des sozialistischen Aufbaus bestrebt, sich die Grunderkenntnis, daß die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei für den sozialistischen Charakter der Staatsmacht, für sein Wesen als Diktatur des Proletariats ausschlaggebend ist, anzueignen und in Lehre und Forschung fruchtbar zu machen. Wer die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei antastet, entkleidet den sozialistischen Staat seines Klassenwesens, seines sozialistischen Wesens. Ohne führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer Partei gibt es keinen sozia-¹⁵⁰⁹